

Er ist der rechte Augendiener; er denkt wie ein Kind vom Vater, was dieser thut, sei recht, er müsse oder dürfe es ebenfalls thun. Nimmt der Herr eine Regelkugel, so nimmt er zwischen seine Pfoten auch eine, will sie anbeißen und plagt sich, wenn es ihm nicht gelingen will. Ist der Herr ein Naturforscher und sucht Steine, so sucht auch der Pudel Steine. Gräbt der Herr irgendwo, so fängt auch der Pudel mit den Pfoten zu graben an. Sitzt jener am Fenster, so springt auch dieser auf die Bank neben ihn, legt beide Tazen aufs Gesimse und guckt ebenfalls in die schöne Aussicht hinaus. Er will auch einen Stock oder Korb tragen, weil er den Herrn oder die Köchin einen tragen sieht. Er trägt ihn sorgfältig, stellt ihn vor die Leute hin und wedelt selbstgefällig mit dem Schwanze. Während des Tragens kümmert er sich gar nicht um andere Hunde; er scheint sie als Laugenichtje zu verachten, sie aber scheinen ihn zu achten.

Der Pudel ist der beliebteste Hund, weil er der gutmütigste ist. Kinder haben ihn ganz besonders gern, weil er sich auf jede Weise necken und auf sich reiten, sich zupfen und zerren läßt, ohne zu knurren, zu beißen oder ungeduldig zu werden. So gefräßig er ist, so kann man ihm doch den Bissen aus seinem Rachen wieder hervorholen, was sehr wenige Hunde zulassen. Den, welcher ihn einmal geschoren, kennt er für sein ganzes Leben und schaut ihn darum an, wo er ihn trifft. Kommt er nach Jahresfrist wieder ins Haus, um ihn zu scheren, so rennt er augenblicklich weg und verbirgt sich; er will nicht geschoren sein, da dies nicht ohne Schmerz für ihn abgeht.

Gegen seinen Herrn ist er stets im höchsten Grade unterwürfig, er fürchtet nicht nur die Schläge, sondern schon den Unwillen, das Wort, den drohend verweisenden Finger.

Sehr artig ist zu sehen, wie er seinen Herrn sucht. Er läuft mit gesenktem Kopfe die Straße entlang, steht still, besinnt sich, kehrt wieder um, bleibt an der andern Ecke der Straße wieder still stehen, denkt mehr, als er schaut, beschreibt Diagonalen, um schneller irgendwo zu sein u. s. w. Wenn er ausgehen will und nicht soll, sucht er seinen Herrn zu überlisten, thut, als wenn er nicht fort wolle, und nimmt dann, wenn man nicht auf ihn achtet, plötzlich Reißaus.

Je gutmütiger und verständiger er ist, um so minder ist er ein guter Hauswächter und Verteidiger seines Herrn. Er liebt und schätzt alle Menschen; will man ihn gegen jemand aufreizen oder heizen, so schaut er seinen Herrn und dessen Gegner an, als ob er denke, es könne seinem Herrn nicht möglich sein, ihn auf einen seinesgleichen zu heizen. Man könnte seinen Herrn ermorden, ohne daß es ihm einfiele, ihm beizustehen.